

zu thun haben, von der wir nicht behaupten können, dass sie je an einem bestimmten Punkte Halt mache. Was uns heute noch als vollständig gut erscheinen mag, das kann in Zukunft als ein Fehler erkannt werden.

Die aufgeworfene Frage: „Welches Stenographiesystem ist das beste?“ ist also dahin zu beantworten: **Die Vereinfachte Stenographie ist das beste der derzeitigen deutschen Stenographie-Systeme, weil es den Anforderungen an Deutlichkeit, Einfachheit und Kürze in höherem Maße gerecht wird als die anderen.**

Auch die Vereinfachte Stenographie ist nicht vollkommen; doch besitzt sie im Verhältnis zu den anderen Systemen nur wenig Härten, und ein wesentlich deutlicheres, einfacheres und kürzeres System kann beim gegenwärtigen Stande der stenographischen Wissenschaft nicht aufgestellt werden.

Die Vereinfachte Stenographie hat das Facit aus der bisherigen Entwicklung der Stenographie gezogen. Die Weiterentwicklung wird sich daher in der Richtung der Vereinfachten Stenographie bewegen oder an sie anschliessen.

Nachschrift.

Während der sich leider verzögernden Drucklegung dieser Schrift hat sich in der Gabelsbergerschen Schule eine Reform angebahnt; es sind 105 System-Beschlüsse gefasst worden, die jedoch erst die Genehmigung des nächsten Stenographentages erhalten müssen, und diese ist nicht sicher. So sollen z. B. die Mittelstellung zur Bezeichnung des a, die Ausnahme betr. der Silben „sib“ und „sid“ aufgehoben, die Monogramme „Ziehung, Tafel, Teufel, Forderung“ aufgelöst werden. Diese kleinen Änderungen bilden nur einen Tropfen auf einen heißen Stein; sie können unser Urteil über das System in keinem Punkte abschwächen, geschweige denn umstoßen. Die gefassten Beschlüsse sind zwar nicht thatsächlich, aber doch prinzipiell wichtig, indem die neuen Grundsätze der Einfachheit und Regelmäßigkeit des Regelwerks zum ersten Male in der Gabelsbergerschen Schule den Sieg davon getragen haben. Der Schriftwart schreibt u. A. dazu: „Auf diesen prinzipiellen Sieg hat sich die Reformpartei in der Gabelsbergerschen Schule freilich vorläufig beschränken müssen, denn bitter wenig neue Änderungen sind eingeführt worden. Die meisten Beschlüsse bestehen in der Feststellung bestimmter Schreibweisen für einzelne Wörter, oder vielmehr in der Aufhebung bisher dafür üblicher Schreibweisen, wobei sich eben recht deutlich wieder die Natur des Gabelsb. Systems als einer „Sammlung von Schreibweisen“ zeigt. In der Resolution wird von den Vertretern der Schule selbst der Finger in die offene Wunde des Systems gelegt; denn als Grund jener sonderbaren Eigentümlichkeit des Gabelsb. Systems werden „die aufwärts oder abwärts zu zeichnenden Lautzeichen und die vielseitigen Mittel der Vokalbezeichnung“, diese Hauptschwächen des Gabelsb. Systems, offen vor der ganzen Welt hingestellt.“ Treffend charakterisiert ein mit den Beschlüssen unzufriedenes Gabelsb. Blatt, die Wiener „Stenogr. Korrespondenz“, dieselben, indem es bezweifelt, „dass diese Vorschläge das System geeigneter machen werden, als Schulschrift eingeführt zu werden; wenn es in der gegenwärtigen Form nicht tauglich ist, so ist es dies sicher auch nicht in der angeblich verbesserten Form.“ Dazu haben wir nichts hinzuzufügen.